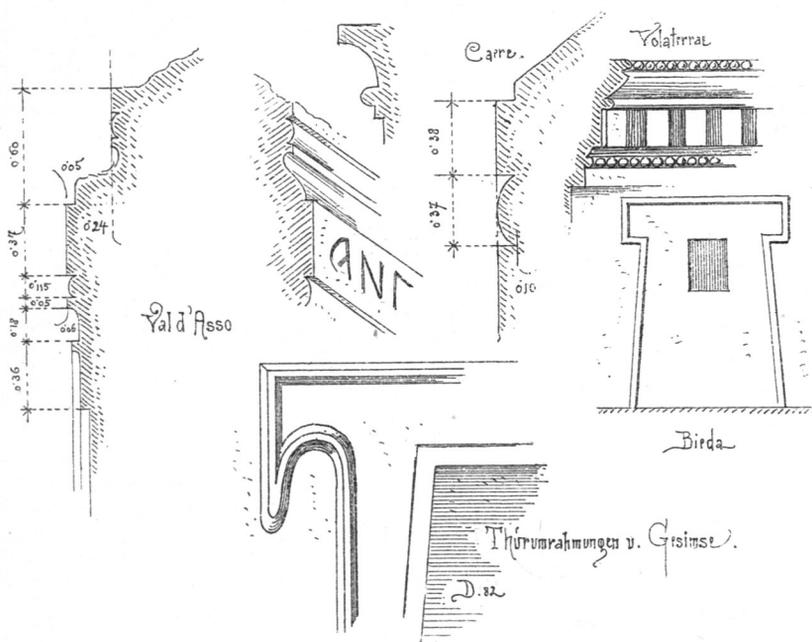


In allen Größen treten die *Tumuli* auf; die mächtigsten (*Poggio Gajella*, Alfium, Cucumella bei Vulci, die *Melone* bei Cortona) haben einen Umfang von über 200 m, die kleineren einen solchen von etwa 20 m (*Pythagoras-Grab* bei Cortona, Cervetri u. a.).

Bei den meisten ist der gemauerte oder aus dem gewachsenen Fels gehauene Unterbau noch vorhanden. Beim *Poggio Gajella* bestand derselbe aus regelmäßigem Travertin-Gemäuer, das von einem 1 m breiten Graben umzogen war, während bei Alfium ein niedriges Tuffgemäuer ausgeführt war. In Cervetri war der gewachsene Fels zum Rundbau zugerichtet und architektonisch gegliedert. Die noch sichtbaren obersten Gefüßgliederungen bestehen aus einem 0,37 m hohen, eingefenkten Wulft und einer 0,38 m hohen, glatten Deckplatte; 0,09 m von dieser zurücktretend beginnt der Kegel, dessen Neigung noch an einzelnen Stellen im Felsen kenntlich ist (Fig. 60).

Fig. 60.



Statt der Erdanschüttungen wurde auch das natürliche Gestein, das sich kegelförmig erhob, ausgenutzt oder zugerichtet, so weit dies dienlich erschien. Während z. B. die *Melone* ganz und gar eine künstliche Aufschüttung ist, sind der *Poggio Gajella* und der *Monteroni* bei Palo natürliche Steinhügel, »die durch Grabgemäuer bienenzellenartig ausgehöhlt sind«.

Beim *Pythagoras-Grab* besteht der Unterbau aus einer glatten Plinthe, welche 0,04 m über das fein gefügte Sandstein-Sockelgemäuer vorsteht, einem glatten 1,39 m hohen Rumpfe, welcher mit einem 0,29 m hohen, 0,06 m vortretenden, glatten Kopfbande abschließt, das oben nur auf wenige Centimeter Tiefe gut gearbeitet ist und sich, bei einer Breite von 1 m, nach Innen in schräg ansteigender Fläche bis auf 0,50 m verdickt und somit den sicheren Anhalt für das einstige Vorhandensein einer kegelförmigen Erdschüttung auf dem Unterbau giebt (Fig. 23, S. 29).